

Montagmittag 13:30 Uhr am 11. Oktober des Jahres 2010

Wir sind in Istanbul gelandet und stehen vor dem Flughafen zwischen gelben Taxen, die unaufhörlich kommen und fahren. Fast alle sind beisammen, nur Mechthild und Dirk sind kurzfristig verschütt. Otto und Paul gehen auf Suche, während der Rest dem geschäftigen Treiben der Taxen zuschaut. Irgendwann sind sie wieder da und der Trip kann losgehen. Der gecharterte Bus samt Reisebegleiter Bagattin Aybek, genannt Baha, fährt vor und los geht eine Woche Leben zwischen Orient und Okzident im Spannungsfeld der Religionen.

Die Busfahrt zum Hotel wird zunächst rechterhand vom angrenzenden ruhig glitzernden Marmarameer gesäumt und geht landeinwärts an der von Theodosius II. im 4. Jahrhundert n. Ch. gebauten gewaltigen Stadtmauer entlang, die sich vom Marmarameer rund 7 km gen Norden bis zum Goldenen Horn erstreckte.

Der dreiteilige Mauerriegel mit seiner dichten Folge trutziger Wehrtürme machte Konstantinopel 1000



Jahre lang gegen Hunnen und Goten uneinnehmbar. Erst 1453 wurde sie von Sultan Mehmed II. Fatih bezwungen und so konnte der osmanische Herrscher durch eines der vielen Stadttore einziehen. Das Bollwerk steht heute noch in großen Teilen, ist abschnittsweise restauriert - an manchen Stellen sogar ein wenig zu viel des Guten -, aber überwiegend als Ruine malerisch verfallen und für uns als Leitfaden

> immer an der Wand lang< in die Metropole mit ihren 30 Stadtteilen bestens erkennbar.

Erstmals machen wir Bekanntschaft mit dem präzisen Raumempfinden unseres türkischen Busfahrers, der den großen Atatürk Bulvari mit satter Reisegeschwindigkeit bergan fährt und passgenau durch einen Bogen des Valens-Aquäduktes rauscht; zu beiden Seiten je eine gefühlte Elle Platz! Noch des Öfteren während unseres Aufenthaltes sollten wir seine Fahrkünste bewundern.

Bereits Kaiser Konstantin hatte sich um die Wasserversorgung seiner Hauptstadt gekümmert. Kaiser Valens vollendete im dritten Jahrhundert das ausgeklügelte Kanal- und Tunnelsystem.

Ein Tal zwischen zwei Stadthügeln wurde mit einer 1 km langen, 18 – 26 m hohen zweigeschossigen Wasserleitung überspannt. Der helle Stein für den Valens-Aquädukt entstammt der Stadtmauer von Chalcedon auf der asiatischen Seite des Bosphorus. Wie überhaupt in der Antike viel voneinander geklaut wurde, um monumentale Bauwerke zu errichten.



Das antike Wasserleitungsnetz blieb bis ins 19. Jahrhundert in Betrieb. Heute ist noch ein 600 m langer Abschnitt erhalten.

Vorbei an einigen Moscheen, deren Namen uns noch eher verwirren, erreichen wir etwa eine ½ Stunde später unser Hotel Black Bird in der Genc Türk Caddesi.

Ein Begrüßungstrunk mit dem Prostspruch >Sherife<, was soviel wie Halte in Ehren heißt, rundet das Einchecken ab. Jeder tritt auf sein Zimmer und ist noch ganz benommen von den ersten Eindrücken. Wir ahnen, dass diese Metropole mit ihren extremen Gegensätzen uns weit mehr abverlangen wird als der Niederrheiner an sich gewohnt ist.

Elke & Frank Mischke